

glasartigen Glimmern aus. Neben kolorierten Stichen, die zumeist Genreszenen, (Liebespaare), Phantasiebildnisse von Regenten und anderen bekannten Persönlichkeiten darstellten, lieferten sie — auf Bestellung — auch kolorierte Federzeichnungen und nebenbei für besondere Gelegenheiten allerhand illuminierte und auch ausgeschnittene Papierarbeiten, vor allem Patendriefe für Kindtaufen, dann aber auch für Einrahmung bestimmte Sprüche, Gelegenheitsgedichte, Erinnerungsblätter und Tellerunterlagen für Hochzeiten, Kirnmessen u. a. Eine sehr reizvolle, aus Papier ausgeschnittene und mit Wasser- und Lackfarben kolorierte, sternförmige Tellerunterlage, aus Göppersdorf bei Chemnitz stammend, zeigt Fig. 282. Die Abbildung macht eine genauere Beschreibung unnötig. Die großen Herzen, die die Mitte der dreieckigen Felder bilden, enthalten Sprüche erbaulichen Inhalts. In dem langatmigen Spruch, der neben dem Eigentümernamen und der Jahreszahl 1802 den in Vogen ausgezackten Rand ziert, vereint sich derbster Frohsinn mit Ernst und Erbaulichkeit zu einem sehr eigenartigen Gemisch. Er lautet:

„Treichen, Ernten und Schüttgabel  
macht den Bauer miserabel.  
Aber nach Getränt und Essen  
thut es ihm den Leib aufpressen.  
Wenn der Bauer Hochzeit macht,  
frist er, daß der Regen fracht.  
Jesund hat der Bauer Mut,

weil auch Dreck ihm gelten thut.  
Hat der Bauer Glück zum Ziegen,  
lernt er auch mit Ochsen blügen.  
Mein lieber Bauersmann,  
nimm alles geduldig an.  
Im Himmel wirds Gott hören,  
wirst kriegen deinen Lohn.“

Ein Müßblick läßt uns das Einzelne unbedeutend und dürftig erscheinen. In der That wirkt das bäuerliche Gerät und insbesondere das Bauernmöbel für sich, aus seinem Zusammenhang herausgerissen, infolge seiner Schlichtheit und Derbheit für den ersten Blick unvollkommen und ärmlich. Man muß es in seiner Gesamtheit sehen, in seiner ursprünglichen Zusammenstellung, in der stimmungsvollen Umrahmung, die ihm die Bauernstube bietet, um den geheimnisvollen Zauber seines Reizes voll verstehen und würdigen zu können. Daher soll man in den Museen beim Sammeln von bäuerlicher Kleinkunst möglichst darauf ausgehen, ganze Interieurs aus einer bestimmten Gegend zu beschaffen.

Unwillkürlich fragen wir zum Schluß nach den Beziehungen, die den Hausrat der sächsischen Bauernstube mit dem bäuerlichen Gerät anderer Gegenden unseres deutschen Vaterlands verknüpfen. Zweierlei hat er jedenfalls mit jenem gemeinsam: einmal den Farbenreichtum, der überall und an den verschiedenartigsten Erzeugnissen ins Auge fällt, und dann die reizvolle Mischung von Raivem, Urwüchsigem, Natürlichem mit Anklängen an die städtische Kunst, an Stil und Mode.

Wenn auch unser Bauernhausrat an Eigenart und künstlerischer Bedeutung zum Teil hinter dem anderer deutscher Stämme, wie der Bayern, der Nieder- sachsen in Westfalen, der Markensbewohner und der Holsteiner zurücksteht, so